

Monatsspruch September

Ja, Gott war es, der im Christus die Welt mit sich versöhnte.

2. Korinther 5,19

Das klingt nach einem Streit um Urheberschaft, Urheberrecht: Gott war es. Als müsste Paulus da was klarstellen; als würde ständig behauptet, die Menschheit selbst habe das geschafft und erreicht: die Welt mit Gott zu versöhnen – Gott war es; doch er handelte dabei in einem Menschen: im Christus.

Aber niemand behauptet ja, die Menschheit habe sich selbst mit Gott versöhnt; sie habe so unter ihrem Konflikt mit Gott gelitten – der Trennung von ihm; der Sprach- und Beziehungslosigkeit mit ihm –, dass sie eines Tages kollektiv beschloss, sich mit Gott nicht mehr auseinander-, sondern zusammensetzten, an einen Tisch, Friedensverhandlungen zu führen, die ganze Geschichte noch einmal durchzusprechen, Lösungen zu suchen und zu finden für alle Beziehungsprobleme und Streitpunkte und so sich auszusöhnen, mit ihm einen neuen Anfang zu machen. Die meisten Menschen werden finden, dass die Welt dringendere Probleme hat als die Frage, wie sie mit Gott dran ist, versöhnt oder zerstritten –, die Menschheit selbst ist ja unversöhnt und unversöhnlich, voll Groll und Wut und Hass; Menschen lieben es zu hassen, verletzen einander verbal, aber auch körperlich, oft mit Todesfolge. Die Botschaft des Paulus, die Welt sei mit Gott versöhnt, wird da wenig Interesse finden, geschweige denn Erleichterung oder gar Freude bewirken. Zumal diejenigen, die überhaupt mit so etwas wie Gott rechnen – das sind in unseren Breiten zurzeit nicht viele – seit vielen Jahren ständig zu hören bekommen, dass Gott jeden Menschen liebt und annimmt, so wie er ist; da scheint es also keinen Handlungsbedarf zu geben – warum muss Gottes Sohn ein Mensch werden, leiden und sterben, um so Versöhnung und Frieden mit Gott zu bewirken, wenn doch zwischen Gott und den Menschen ohnehin alles in Ordnung ist?

Dass Gott in und mit der Kreuzigung Jesu die Versöhnung der Welt bewirkt hat, ist eine erstaunliche Behauptung – schließlich wurden vor und nach Jesus viele Menschen gekreuzigt, die die römischen Herrscher für Rebellen hielten, zwei von ihnen mit Jesus. Doch Paulus ist davon überzeugt: Im Tod dieses Einen wurde Alles beseitigt, was uns Menschen von Gott und auch voneinander trennt; in seinem Tod starb das Alte, in seiner Auferweckung wurde Neues geboren – für alle Menschen. Paulus meint nicht, das zeigen zu können, denn diese Kreuzigung unterschied sich nicht von den anderen. Es ist ein Glaubenssatz: das, worauf Paulus setzt und hofft, sein Leben und Tun gründet, was er sich aber nicht ausgedacht hat. Er sagt: Gott hat *das Wort* von der Versöhnung in uns gelegt – hat es uns gesagt, hat diesen Glauben bewirkt. Und so breitet er dieses Wort aus, ermutigt und fleht: Lasst euch versöhnen mit Gott; lasst es euch gesagt sein, setzt eurerseits darauf – und lebt entsprechend.

Dass die Welt versöhnt ist, das sieht man ihr nun wirklich nicht an: sie ist zerrissen, zerfallen. Viele Menschen sind so davon überzeugt, rechtzuhaben, im Recht zu sein, dass sie sich Frieden nur durch die Kapitulation oder die Beseitigung der Anderen, der Störenden denken können. Andere können angesichts ihres Leids und mehr noch: des Leidens anderer nicht viel auf Gott geben und auf das Evangelium: das Wort von der Versöhnung. Doch Paulus, und nicht nur er, ist sicher: die Welt könnte anders aussehen, wenn wir uns von diesem Wort erreichen und bestimmen lassen: nicht länger mit grimmigem Behagen auf unserer Unversöhnlichkeit bestehen; in jedem Mitmenschen jemanden sehen, für den Jesus gestorben ist; nicht jede uns entgegengebrachte Feindschaft erwidern. Es ist darum eine gute Sache, das Wort von der Versöhnung mit Worten und Taten auszubreiten, aber auch selbst darauf zu setzen, sich daran zu halten, ihm mehr zu vertrauen als dem, was vor Augen steht. Gott hat die Welt mit sich versöhnt – lasst euch versöhnen!

Matthias Loerbroks, Pfarrer